

Das russische Unternehmen Molot erweitert seine Vepr-Baureihe um die Version 1V TAC in .308 Winchester. Worin unterscheidet sich der Neuling dabei von den älteren 7,62er Modellen? VISIER schaute ganz genau hin bei dem russischen Taktiker.



# Molot Vepr in .308: Mit neuen

Die Molot Vepr 1V Tac unterscheidet sich in ihrem Basiskonzept nicht wesentlich von den meisten anderen Molots im Kaliber .308 Winchester. Der Halbautomat basiert weiterhin auf der Technik des leichten Maschinengewehrs RPK, letztendlich eine Kalaschnikow mit vergrößertem und verstärktem Gehäuse in Blechprägausführung. Der Gasdrucklader mit Drehkopfverschluss und Langhub-Kolbensystem gilt allge-

mein als sehr zuverlässig und robust, obwohl sich heute bei Selbstlader-Neukonstruktionen vermehrt die leichteren Kurzhub-Kolbensysteme durchsetzen. Aber wenn auch die Basis gleich bleibt, bringen neue Anbauteile die Molot-Büchse auf ein höheres Niveau. In puncto Bedienkomfort und Aufrüstbarkeit soll sie so mit modernen Selbstladern aus westlicher Fertigung konkurrieren können. Beim Neuling strich Molot die traditio-

nelle Aufnahme am Gehäuse für Seitenmontagen ersatzlos. Optiken können beim 1V TAC wie heute allgemein üblich via durchgehender Schiene nach MilStd 1913 (Picatinny) befestigt werden.

## Ausstattung:

Anders als alle anderen Vepr-Büchsen, inklusive der kürzeren Version der 1V TAC mit 42-cm-Rohr, verzichtet der Hersteller bei der abgebildeten Variante mit



# Zutaten

59-cm-Rohr ab Werk komplett auf eine mechanische Visierung. Dafür spendiert das russische Unternehmen der Büchse eine zweiteilige, durchgehende Picatinny-Schiene auf 12 Uhr mit einer Länge von insgesamt 51 Zentimetern. Dies ermöglicht die einfache Montage diverser optischer oder optoelektronischer Visierungen. Es bleibt außerdem noch genug Platz auf der Schiene, um bei Bedarf zusätzlich Kimme und Korn zu befestigen.

Die hintere Hälfte der 12-Uhr-Schiene wird dabei fest mit dem Systemgehäuse verstiftet und bleibt auch bei der Demontage dauerhaft mit dem Gehäuse verbunden. Der abnehmbare, für Kalaschnikow-ähnliche Waffen typische Gehäusedeckel findet sich direkt unter der Montageschiene. Diese Schiene liegt mit rund fünf Zentimetern recht hoch über der Laufseele. Bei der Montage größerer Optiken verhilft die höhenverstell-

bare Backe des Hinterschaftes zu einem bequemen Anschlag.

Apropos Hinterschaft: Molot setzt hier ganz zeitgemäß auf einen in der Länge justierbaren AR15/M16-Teleskopschaft aus Polymer mit dicker Gummischafthülse und verstellbarer Backe. Und da bei Molot – anders als bei einem AR-System – die Verschlussfeder nicht in der Hinterschaftsröhre (Buffer Tube), son-

Fotos: Michael Schippers



Modell:	Molot Vepr V1 TAC
Preis:	€ 1595,-
Kaliber:	.308 Winchester
Kapazität:	10 + 1 Patronen
Lauf­länge:	590 mm
Länge:	868/1015 - 1118 mm
Abzugsgewicht:	2600 g
Gewicht:	4370 g
<b>Ausführung:</b> Gasdruck­lader mit Drehkopf­verschluss, Blech­prä­ge­Gehäuse, klappbarer Teleskopschaft, Dural-Handschutz und Kompensator.	

Das neue Molot 1V TAC bietet eine lange Picatinny-Montageschiene auf Gehäuse und Handschutz, hier bestückt mit einem Reflexvisier nebst einem dreifach vergrößern­den Booster, beides Optiken von Falke.

dern im Gehäuse ihren Platz hat, kann der Hersteller den Kolben zusätzlich mit einer Umklappfunktion ausstatten. Um den Hinterschaft seitlich umzuklappen, muss der Schaft gegen kräftigen Federdruck nach unten gedrückt werden, bis sich die Arretierung des Gelenks löst. Dafür braucht es zwar etwas Kraft, aber dafür sitzt der Kolben sowohl ausgeklappt als auch ans Gehäuse angelegt bombenfest. Mit einer Schaftlänge von minimal 345 mm bis hin zu 410 mm eignet sich der Hinterschaft auch für sehr groß gewachsene Schützen. Dagegen könnte der minimale Abstand zwischen Abzug und Schaftabschluss für kleinere Nutzer bereits zu lang ausfallen. Das müsste man dann über die Buffer Tube und/oder den Hinterschaft regeln. Bereits die Schaft-

kappe verlängert den Kolben ja schon um über 20 mm. Auch der neue Pistolengriff aus Kunststoff eignet sich anders als ein Standard-AK-Pistolengriff gut für größere Hände, allerdings haben die Konstrukteure den Fingermuldenabstand etwas großzügig dimensioniert.

### Änderungen:

Anders als bislang bei Molot-Modellen üblich, verfügt die 1V TAC weder über einen Holz­schaft noch über einen kurzen, zweiteiligen Handschutz aus Kunststoff. Stattdessen spendiert der Hersteller der neuen Variante eine einteilige Handguard aus Dural. An der breitesten Stelle misst der seitlich glatte und mit Ventilations­schlitzen ausgestattete Vorderschaft recht handliche 42 mm, seine Höhe be-

trägt allerdings stolze 85 mm. Zusätzlich zur Toprail bietet der Handschutz eine Picatinny­schiene auf 6 Uhr und vorn jeweils rechts und links eine Fläche, an der sich kurze Schienen­stücke anschrauben lassen. Obwohl vergleichsweise schlank gestaltet, liegt der glatte Aluminium­handschutz nicht übermäßig gut in der Hand. Aber hier könnte bereits ein wenig Skateboardbelag an neuralgischen Punkten die Griffigkeit deutlich verbessern. Die Mündung des Laufes krönt ein kompakter Dreikammerkompensator mit einem Durchmesser von 23 mm bei einer Länge von 65 mm. Das Rohr selbst verfügt über einen Durchmesser von 19 mm. Die neue Molot bietet nicht nur einen beidseitig angelegten, vergrößerten Magazinlösehebel, der sich bequem mit dem

gestreckten Zeigefinger bedienen lässt. Alternativ kann man das Magazin auch wie für AK-Ableger üblich mit dem Daumen über die Stahlblechtaste direkt hinter dem Magazin aus dem Schacht befreien. Dem Kalaschnikow-typischen Sicherungsflügel verpasste Molot hier zwei vergrößerte Tastflächen. Dadurch lässt sich die Waffe bei Bedarf nicht nur konventionell mit Daumen und Zeigefinger sichern und entsichern, sondern auch ganz ohne Umgreifen mit der Wurzel des Zeigefingers. Zumindest bei dem Testexemplar arbeitete der Sicherungsflügel ziemlich stramm, was sich aber recht einfach nachträglich beheben ließe. Einen Verschlussfang bietet das 1V TAC leider nicht. Das Gewehr bleibt nach dem letzten Schuss zu. Dieses lässt sich bei Bedarf aber nachträglich leicht durch einen modifizierten Sicherungshebel mit einer für den Spannhebel passenden Ausnehmung beseitigen.

Oberhalb des Handschutzes lässt sich das mitgelieferte Zweibein befestigen. Molot setzt hier auf Stahl. Der Bi-Pod lässt sich in mehreren Stufen verstellen und kann



**Der nach links seitlich umklappbare Teleskopschaft der Molot Vepr 1V Tac verfügt zusätzlich über eine höhenverstellbare Schaftbacke.**

mit einem Handgriff an- und abmontiert werden. Komplett eingeschoben messen die Beine 22 cm, die maximale Länge des Zweibeins liegt bei 32 cm. Konstruktion und Material machen einen vertrauenerweckend stabilen Eindruck. Aber das

Zweibein wiegt dann auch fast auf Gramm genau ein Pfund. Das mitgelieferte Zehn-Schuss-Magazin zeigte sich in stabiler Ausführung und nahm auch die langen RWS-Matchpatronen mit schwerem 190-grs-Hohlspitzgeschoss ohne



**Das Gasdrucksystem sowie das verstärkte Blechpräge-Gehäuse stammt vom IMG RPK. Der hintere Teil der 12-Uhr-Schiene ist fest mit dem Systemkasten verbunden, der abnehmbare Gehäusedeckel findet sich unter der Montageschiene.**

Molot Vepr V1 TAC		
Nr.	Laborierung	SK (mm)
1	150 grs Remington UMC FMJ-BT	89
2	165 grs Sako Powerhead Barnes	52
3	167 grs Lapua Scenar	50 (28)
4	168 grs Hornady A-Max	47
5	168 grs RWS Target Elite HP-BT	31
6	170 grs GECO Plus HP	64 (30)
7	175 grs Prvi Partizan FMJ-BT	67
8	190 grs RWS Target Elite	72 (44)

**Abkürzungen/Anmerkungen:** SK (mm) = Streukreis in Millimetern, Fünf-Schuss-Gruppen auf 100 Meter Distanz sitzend aufgelegt ermittelt. Werte in Klammern nach Abzug eines Ausreißers. FMJ = Full Metal Jacket (Vollmantel), HP = Hollow Point (Hohlspitze), BT = Boat Tail (Bootsheck).



Das leicht abnehmbare und höhenverstellbare Zweibein kann zum Transport unterhalb der 12-Uhr-Schiene beigeclappt werden.

Probleme auf. Alternativ offeriert Waffen Schumacher auch einen kürzeren Munitionscontainer mit einem Fassungsvermögen von fünf Patronen. Der Preis für ein Ersatzmagazin beträgt jeweils 59 Euro. Was die Verarbeitung und das Finish der wesentlichen Teile angeht, kommt auch die neue Variante in der von

Molot gewohnten Qualität – für eine Kalaschnikow sehr ordentlich. Grobe Verarbeitungsfehler oder Werkzeugspuren finden sich äußerlich nicht, der Spalt zwischen Handschutz und Blechpräggehäuse dürfte allerdings etwas kleiner ausfallen. Der Druckpunkt abzug der Testwaffe löste leicht reibend bei rund



Zu den Markenzeichen der neuen Vepr-Version 1V TAC gehört neben der Gehäuse-schiene der massive Handschutz aus Leichtmetall. Anders als bei den meisten Molot-Selbstladern kann dadurch auf eine Gehäuse-Montageschiene für Zielfernrohr-Seitenmontagen komplett verzichtet werden.

2600 Gramm aus. Damit macht der Werksabzug zwar keinem reinrassigen Matchabzug in typischen Halbautomaten mit militärischem Hintergrund ernsthaft Konkurrenz, schlägt aber viele Standardabzüge westlicher Konstruktionen deutlich in puncto Abzugsgewicht. Zudem lässt sich die Abzugsmechanik bei Bedarf sowohl hinsichtlich der Charakteristik als auch des Widerstandes recht gut überarbeiten.

### Auf dem Schießstand:

Für den Besuch der 100-Meter-Bahn wurde die Molot mit einem 3-12x56 Zielfernrohr von Bushnell mit beleuchtbarem Absehen 4 auf einer einteiligen Milmont-Montage von MAK ausgerüstet. Letzteres war zuvor auf einem AR-10-Selbstlader im Einsatz gewesen. Ohne weitere Justierung lagen die Treffer mit der 1V TAC auf Antrieb weniger als eine Handbreit von der Scheibenmitte entfernt – Molot scheint genauso viel Wert darauf zu legen, dass die am Gehäuse befestigte 12-Uhr-Schiene präzise mit dem Lauf fluchtete, wie diverse US-Hersteller. Beim Test mit insgesamt acht Laborierungen kam es bei Verwendung der A-Max-Patrone von Hornady zu einer klassischen Stovepipe, bei der die ausgezogene Hülse halb im Auswurffenster stecken blieb. Davon abgesehen liefen alle Munitionssorten einwandfrei, egal ob Jagdpatrone, Matchmunition oder Standard-Vollmantellaborierung. Aufgelegt lag auf 100 m Distanz der beste Streukreis des Tages bei 31 mm (RWS Target 168 grs HP-BT). Durchschnittlich lagen die meisten Trefferbilder mit hochwertiger Munition aber im mittel eher zwischen fünf und



Sowohl Sicherungshebel als auch der Magazinlöser bieten vergrößerte Tastflächen, um gegenüber Standardteilen den Bedienkomfort deutlich zu erhöhen.

sechs Zentimetern, wobei eine Optik mit feinem Target-Absehen und ein verbesserter Abzug hier sicherlich engere Streukreise ermöglichen sollten. Subjektiv schoss sich der russische Selbstlader sehr sanft. Für das angenehme Rückstoßverhalten sorgte neben der ergonomischen Schäftung freilich auch das relativ hohe Gewicht. Und auch der kompakte Kompensator leistete seinen Beitrag. Durch die mittelschwere Kontur des Laufes und den massiven Handschutz gab es auch bei etwas längeren Schussfolgen keine Probleme mit unbotmäßiger Rohrerwärmung oder Hitzeschlieren vorm ZF.

### Fazit:

Die Molot Vepr 1V TAC punktet durch die Kombination von bewährter Technik und umfangreicher, moderner Ausstattung zu einem sehr konkurrenzfähigen Preis. Anders als bei nahezu allen anderen AK-

ähnlichen Designs ermöglicht der neue Handschutz der Waffe in Verbindung mit der fest installierten Gehäuseschiene eine völlig problemlose Montage von Optiken und Visierungen aller Art. Und das ohne auf die hier ansonsten üblichen Seitenmontagen ausweichen zu müssen. Bei vergleichbarer Ausstattung fallen 308er Selbstlader aus den Vereinigten Staaten oder Deutschland erheblich teurer aus als die neueste Version des Molot Vepr.

*Text: Hamza Malalla  
und Alexander Losert*

Die Testwaffe sowie die Falke-Optiken wurden direkt vom Molot-Importeur zur Verfügung gestellt (Waffen Schumacher GmbH, Krefeld, [www.waffenschumacher.com](http://www.waffenschumacher.com)), dafür an dieser Stelle vielen Dank! Der Verkauf erfolgt ausschließlich über den Fachhandel.